



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

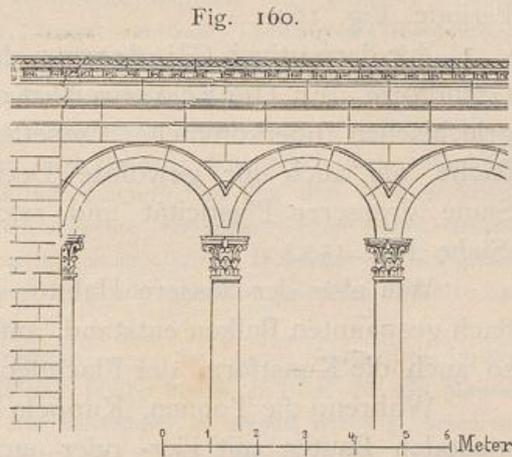
Wien, 1882

Bögen unmittelbar auf Säulen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

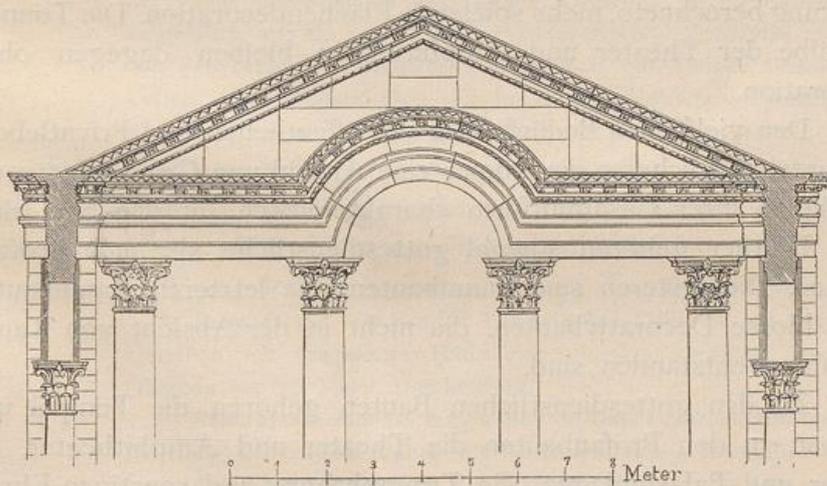
selben an die Wand gelehnten, die Gewölbe scheinbar abstützenden kolossalen Säulen, prismatische Stücke eingeschoben, welche nach den drei sichtbaren Seiten die Formen von Architrav, Fries und Kranzgesims annehmen. Fig. 159. Jede Säule mit einem Gebälkstücke darüber, ist vollständig isolirt, es geht demnach mit der bloß äußerlichen, willkürlichen Verwendung der Gebälkformen auch das vollständige Aufgeben der Gesamtkform des Gebälks in seiner ausgesprochen horizontalen Richtung Hand in Hand.

Bei allen bis jetzt erwähnten Formencombinationen tritt die Säule niemals mit dem Bogen in unmittelbare Verbindung,



Bögen auf Säulen als Träger des Gebälkes.

Fig. 161.



Combination von horizontalen und bogenförmigen Gebälken auf Säulen.

sondern trägt immer, wenn auch nur scheinbar, über ihrem Capitell das Gebälk oder ein Gebälkstück. Der Bogen stützt sich immer auf Pilaster oder Pfeiler. Erst mit dem Beginne des vierten Jahrhunderts tritt der Bogen zur freistehenden Säule in unmittelbare constructive Beziehung.

Hierbei wird zwischen Capitelle und horizontalem Gebälke eine Bogenstellung eingeschoben, welche unmittelbar auf den

Capitellen aufsetzend, das weiter in die Höhe gerückte Gebälk abstützt. Fig. 160.

In derselben Spätzeit wird die Anordnung von horizontalem Gebälke über Säulen, mit der des bogenförmigen Gebälks combinirt zu einer Bereicherung der wirksamen Decorativarchitektur dieser Periode. Fig. 161.

Zur decorativen Gliederung der von der Structur gegebenen Grundform der Decke verwerthet der römische Styl die aus dem griechischen überkommene Cassettirung und zwar sowohl für flache, als auch für gewölbte Decken, und bildet dieselbe im Sinne grösserer Plasticität und reicherer Gesamtwirkung um. (Siehe Fig. 157.)

Wie also der äussere Habitus des Architravs, der aus dem flach gespannten Balken entstand, auf den Bogen übertragen wurde, so auch die Kunstform der Flachdecke auf die gekrümmte Decke.

Während die Tonnen, Kuppeln und Kreuzgewölbe der monumentalen Bauten mit vier- oder auch mehrseitigen Cassetten gegliedert sind, entwickelt sich bei kleineren Bauten aus dem, oben Seite 106, erwähnten Decorationssysteme eine weniger auf plastische Wirkung berechnete, mehr spielende Flächendecoration. Die Tonnen- und Kreuzgewölbe der Theater und Amphitheater bleiben dagegen ohne Decoration.

Den vielfachen Bedürfnissen des öffentlichen und Privatlebens entsprechend, schufen die Römer eine Anzahl von Gebäudetypen, welche in ihrer Gesamtform charakteristisch für den Styl sind.

Hierher gehören sowohl gottesdienstliche, als auch profane Bauten. Die ersteren sind Raumbauten, die letzteren Raumbauten oder blosser Decorativbauten, die nicht in der Absicht von Raumschaffung entstanden sind.

Zu den gottesdienstlichen Bauten gehören die Tempel und Gräber, zu den Profanbauten die Theater und Amphitheater, die Bäder und Palastanlagen, die Triumphthore und sonstigen Ehren- und Denkmale.

Für den römischen Tempel der Kaiserperiode gilt dasselbe was von dem der frühromischen Periode gesagt wurde. Er ist ein Säulenbau mit horizontaler Decke und als Prostylus oder runder Peripteros gebildet.

Erst in der Spätzeit findet das Gewölbe Anwendung in der Cella, trotzdem das Aeussere immerfort den Gebälk- und Säulenbau einhält. Durchaus kommt die korinthische Ordnung zur Anwendung,